

für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärtig ebenfalls 20 Sgr. exci. Postgebühren. Monats-Abonncm. 6 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hensel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Zweiter Jahrgang.)

werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Moritzgänger 12, (am Brandensplatz.)

Eine wunderliche Verbesserung.

Die Commission des Abgeordnetenhauses, welcher der Gesetzmäßig des Kultusministeriums über die Errichtung eines Sondergerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten zur Beratung vorliegt, hat in Berücksichtigung, daß aus der weiten Ausdehnung der Competenz dieses Gerichtshofes ein Mißbrauch seiner Gewalt hergeleitet werden könne, beschlossen, dem Hause ein Amendement des Antrags: „daß Lehre und Kultus nicht Gegenstände seiner Entscheidung sein dürfen.“ vorgezulegen. Mit Bezug auf diesen Beschluß schreibt man uns unter obiger Ueberschrift folgendes:

Der Sondergerichtshof, der den Herren Bischöfen und so gerecht auch dem Oberkirchenrat und den Consistorien auf die Finger guden soll, ist schon an sich ein wunderliches Ding; aber ganz und gar wunderlich wird dieses Ding, wenn die von der Kirchencommission des Abgeordnetenhauses vorgelegene Verbesserung der Regierungsvorlage dahin gelangt, „daß Lehre und Kultus nicht Gegenstände seiner Entscheidung sein dürfen.“ durchgängig. Was in aller Welt sollte denn der Gerichtshof zu entscheiden haben? — Es wäre ja das einzige Gute, was er überhaupt beurtheilen könnte, daß wenn der Bischof einen Priester etwa deshalb suspendirt oder absetzt, weil er den Peter Lehn's nicht für einen Heiligen anerkennen oder das Gelübde nicht für eine verbindende kirchliche Institution zu halten wissen wollte und ihn in Schrift und Wort bekämpfte — nun der Gerichtshof den Gemäßigten wieder rehabilitirt. Oder wenn das protestantische Consistorium einen Geistlichen absetzte, weil er nicht an eine leibliche Auferstehung Christi glauben wollte und dies in einer Schrift vorlegte, und nun der Gerichtshof das Urtheil annullirt, dann hätte doch das ganze Ding noch eine Art Zweck. Zu bedenken ist allerdings dabei immer, daß in diesem Falle Theologen aller Kirchengenossen des Sondergerichtshofes ernannt werden müssen; denn wie kann ein Jurist über Lehre und Kultus einer Religionsgesellschaft urtheilen? — Wie aber die Theologen, besonders die katbolischen, in solchen Fällen urtheilen werden, das ist doch nicht zweifelhaft. Ein ganz verächtliches Ding aber würde es sein, wenn dieser Gerichtshof vielmehr den Grundbuch auszuweisen, was ein Geistlicher nicht von der Kanzel oder im Conventsunterricht, genug nicht in seiner eigentlichen Eigenschaft als Seelsorger, angesprochen hat, sondern nur in wissenschaftlichen oder populären Schriften oder in Privatreden — das kann ihn nicht fügen; so wäre das ein staatliches Privilegium für die Heuchler aller Stände. — Will man aber Lehre und Kultus seiner Competenz entziehen: dann haben ja Bischöfe und Consistorien freiere Hand als jemals, und der projectirte Gerichtshof, wenn er sonst gut dotirt wird, bietet treffliche Sinecuren für die verdienten Männer, die in Dompapsteln nicht mehr unterkommen können.

Telegraphische Nachrichten.

Verfaßtes. 19. Febr. Gestern fand eine Zusammenkunft zwischen Löhner und Broglio statt, und eine Konferenz der Majorität der Commission ist eben im Gange. Das Gerücht von einer Verständigung findet Glauben.
Rom. 18. Febr. Die Deputirtenkammer hat sich heute bis zum 4. März vertagt. Der Senat hat das Budget für die Marine angenommen und Reflekt zu Vertheilung der im Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der religiösen Steuerarten ernannt.
Paris. 19. Febr. Ein heute erlassenes Decret treiben des Papstes an die Bischöfe und das Volk von Armenien weist die gegen den heiligen Stuhl erhobenen Beschuldigungen der

Annahme ihm nicht zurechenbar Rechte zurück, fordert die armenischen Katholiken zum äußersten Kampfe für ihre Religion auf und giebt der Hofnung Ausdruck, daß die Dissidenten in den Schooß der Kirche zurückkehren werden.

Madrid. 19. Febr. Der Minister des Auswärtigen, Castellar, wird dem Berechnen nach demnächst eine Denkschrift an die auswärtigen Regierungen richten und sich darin über die Verhältnisse und Veranlassungen, aus denen die Gründung der Republik hat entspringen, äußern. Die Denkschrift dürfte hervorheben, daß die Kronensatzung des Königs eine durchaus freiwillige war, und daß somit die Errichtung einer neuen Regierung nicht bloß geboten erschien, sondern letztere auch durch die Zustimmung der Cortes einen legitimen Charakter erhielt. Außerdem soll besonders betont werden, daß die Republik, wie sie im Innern für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Freiheit Sorge tragen so nach Außen sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder enthalten werde.

Deutsches Reich.

Herrenhaus. 10. Sitzung vom 19. Febr. In der heutigen Sitzung wurde zunächst Udo Graf von Stolberg-Bergerode verliest. Darauf beschloß das Haus, auf Vorschlag des Präsidenten, die vier kirchlichen Gesetze einer Commission von 20 Mitgliedern zu überweisen; das Verfassungsänderungsgesetz beantragte v. Batom im Interesse des Zeitgewinns durch Vorberatung im Hause zu erledigen. Dagegen spricht v. Kleff-Berg mit großer Bestimmtheit: „Die Verwirklichung“ des anderen Hauses gegen die Regierung vernichte alle Hoffnungen auf eine freigelebte und gesunde Entwicklung der evangelischen Kirche; das Herrenhaus seinerseits müßte auf Grundrädliche beraten. Graf Ritterberg unterstüzt den Antrag von Batom mit Hinweis auf die Praxis des Reichstags, worin v. Senff-Pilsch bemerkt, die Beschränkung des Reichstags, in welchem das Herrenhaus von einem Mitgliede ohne Abgabe verläumdet worden sei, könnten für ihn nicht maßgebend sein. Auch er müsse auf die genaue Verabreichung dieser Gesetze bestehen, welche die Lehren und die Sat am Ende der Verwaltung der Kirche verletzen. Der Kultusminister protestirt gegen diese Behauptung als eine unnothig. Darauf wurde der Antrag v. Batom's angenommen.

Es folgt die Schlußberatung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verpfändung zum Halten der Geistes-Communion und der Amtsblätter. Nachdem Graf Armin-Boisengien als Referent die Annahme des Entwurfs in dem Abgeordnetenhaus beizulassen die Regierung empfohlen, Geh. Rath Wilkens einige Bedenken gegen einzelne Bestimmungen geltend gemacht und der Regierungsmittler um Annahme gebeten hat, entwirft das Haus diesen Bescheid.

Der 4. Gegenstand der Tagesordnung ist der Commissionbericht über den Gesetzentwurf, betreffend das Grundbuchwesen und die Verpfändung von Sesshütern in Neuwoonorten und Ängern. Der Referent v. Gehler motivirt die von der Commission in Vorschlag gebrachten Aenderungen.

Δ Berlin. 19. Febr. Das Herrenhaus wird die Wahl der beiden Mitglieder der Untersuchungs-Commission an einem der nächsten Tage vollziehen. Sehr bemerkenswerth ist, daß dieses Haus heute mit einer sehr erheblichen Majorität beschloß, den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Verfassungsartikel 15 und 18 durch Vorberatung im Plenum zu erledigen. Man darf hieraus wohl den Schluss ziehen, daß die Mehrheit des Herrenhauses der Verfassungsänderung geneigt ist und ihr unter mächtiger Vermeidung unnützer Zeitverluste zustimmen will. — Als Erfinder und Verbreiter der seltsamsten Berichte über die Stellung des Fürsten Bis mark zu dem Kaiserlichen Antrage, welche als Correspondenzartikel im „Berl. Börz. Cour.“ und in der „Wef. Ztg.“ ein jo peinliches Aufsehen hervorgerufen hatten, hat sich der Schriftsteller Nobel'ski bekant. In einer Erklärung sucht sich derselbe

mit dem angeblichen publicistischen Erfahrungsätze zu entschuldigen: „daß doch wohl ähnliche Zustufungen eines bloßen On lit zu einer Fiktion des Unterrichtens in der Publicität lang und gäbe sind.“ (1) — Mit welchen Mitteln man operirt, am auf die Orientirung einzuwirken, dafür liefert wieder einmal folgende Thatfache einen sprechenden Beweis. Die „Wef. Ztg.“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Staatsregierung beschloß, die Rhein-Stationen anzu kaufen, und gingen leicht gegreifflich an diese Nachricht hin die Aktien der selben um mehrere Prozent in die Höhe. Da nun der „Reichsanzeiger“ diese Nachricht der „Wef. Ztg.“ als vollständig unbegründet hinstellte und in scharfen Ausdrücken abelte, hat sich durch eine Klage herausgestellt, daß die „Wef. Ztg.“ in diesem Falle das Opfer einer betrüglichen Diffamation geworden. Es war bei der Redaktion vertrieben in Schreiben des Abgeordneten für Köln, Präsidenten v. Kömne, eingegangen, welches diese Nachricht enthielt, und auf diese ungewisse Autorität hin hat die Redaktion kein Bedenken getragen, die Nachricht zu verbreiten. Wie sich nun herausgestellt, hat Herr v. Kömne ein solches Schreiben gar nicht abgeben lassen und liegt somit eine freche Fälschung vor. — In Bezug auf das vielbehaupete Einvernehmen zwischen dem Dr. Struassberg und dem Händelminister, ist es bemerkenswerth, daß der in Halle sehr bekante Herr Hensel am 14. d. abends in einer von mehr als 20 Personen besetzten außerordentlichen Versammlung des Halleischen Ehrengerechtigten eine Unterredung darüber veranlaßt: ob das erwähnte Gerücht auf Wahrheit beruhe, daß der Schmeigeln des Grafen Geyrolts sich verhandelt habe und dem dreifachen Werth an Dr. Struassberg verkauft habe und das Struassberg'sche Wechsel folglich mit dem Eingange in das Portefeuille der preussischen Ban gefunden habe, während Dr. v. Dedend sich jetzt so sehr abwehren gegen die Gründer und Wechsel behalte.

— Die „Preuß. Corresp.“ enthält über die königliche Untersuchungscommission einen längeren Artikel; dessen Schlusssätze lauten:

Des Königs Anweisungen und Absichten besagen sich mit denen des gesammten Staatsministeriums. Mit dem jetzigen Präsidenten des Ministeriums Grafen von Poon stimmte der frühere Minister, Präsident Fürst von Bismark in Bezug auf die unabweisliche Pflicht eines energischen Vorgehens nach zu reichlich eine Unterredung darüber veranlaßt, ob das erwähnte Gerücht auf Wahrheit beruhe, daß der Schmeigeln des Grafen Geyrolts sich verhandelt habe und dem dreifachen Werth an Dr. Struassberg verkauft habe und das Struassberg'sche Wechsel folglich mit dem Eingange in das Portefeuille der preussischen Ban gefunden habe, während Dr. v. Dedend sich jetzt so sehr abwehren gegen die Gründer und Wechsel behalte.

[2] Herrn Schellbogen's Abenteuer.

Von Julius Rodenberg. (Fortsetzung.)

Worin diese Empfindungen und dieser Verrath bestanden, wäre schwer zu sagen; man müßte denn an ehnen, daß Fräulein Amanda's Herz einen Augenblick gefaßt und Herrn Schellbogen die jwanzigjährige Treue zu brechen im Begriff gewesen sei. Diese Fassung war überlassen; längst war diese Thochter verzeihen und gelassen worden in der erneuten Armen Herrn Schellbogen zuweilen anast und kange werden mochte. Doch der ganze Grimm ihres jungfräulichen Dufens tobete hell auf, wenn sie auf irgend eine Weise wieder daran erinnert ward; und außer Jobocus' Frommthut selbst gab es daher Nichts auf der Welt, was sie so sehr haßte, als Jobocus' Frommthut's Guitare. Diese nun war es, welche der elegante junge Mann unfehlbar an jedem Abend von der Wand herunternahm, nachdem er im flur seine Cigarette geraucht und Fräulein Amanda mit dem Schlafzucht: „Wir wollen doch leben, wer Herr im Hause ist!“ die Thüre hinter sich zugeschlagen hatte.

Dann, während eine der interessantesten Stellen ihres Romans sie vollständig gefesselt und die Schilderung des graulichen und blutdürstigen Heinrich VIII. sie fast verzeihen gemacht hatte, daß es Läger hier in ihrem eigenen Hause gebe, hörte sie auf einmal ein leises Geklimmer, welches ihr im Mittelre der schönen, unglücklichen Anna Bolcan waltendes Blut plötzlich in Eis verdoppelte. Jobocus' Frommthut's Stimme seine Guitare. Fräulein Amanda mußte nun, was ihr bevorstand.

Das erste Lied, welches Jobocus zu singen pflegte, war: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, und das ging noch. Das war nicht anzüglich und nicht direct. Allein es blieb nicht dabei. Mit der sechstensten Stimme, auf die Jobocus' Frommthut's Lied sich war, ging er von dem bloß Schmalzachten, was den Verjüngten ganz melancholisch stimmte, zu dem heurigen über, zu dem Gesang, den man bis unter das Dach hören

konnte, und der an warmen Sommerabenden, wenn die Fenster offenstanden und die Herrschaften nicht zu Hause waren, von den Dienstmädchen der benachbarten Häuser an den besonders e greifenden Stellen im Chore begleitet ward. Das war schredlich. Geradezu schauerhaft war aber das Lied, welches regelmäßig — nachdem das von den Schwalben und das vom Sänger, der im Felde die Fahnenträger hält, gesungen worden war — an die Reihe kam; ein Lied, welches nach Fräulein Amanda's fester Ueberzeugung eigens dazu gedichtet ist in Wäfl gestrich worden war, damit Jobocus es singen und sie Krämpfe davon bekommen sollte. Dieses bemerkenswerthe Ereigniß der lutherischen Waise begann mit den Versen:

„Eine Rose nickt sie mein,
Eine Rose nickt sie mein.
Von den Rosenlippen
Wohlt sie nicken.“

worauf dann, nach zahllosen Wiederholungen der Rosenlippen, von denen der Guitarrspieler nicken mußte, die ganze Fülle seiner Schnidstift in den Worten: „Kose! Perle!“ zusammenflog, die von den schnellenden Tönen des Saitenpiels getragen immer hüßlicher amvuchsen, bis die ganze Stube, in der Fräulein Amanda saß, so voll Kose- und Perlen zu sein schien, daß sie davon zu erlöden drohte.

„Das ist rein nicht mehr zum Aushalten!“ rief sie, indem sie die unthunliche Anna Bolcan samt Heinrich VIII. und alle seine Frauen auf den Tisch warf, daß die Kämpfe zu flirren begannen. Aber das Lied hatte einen längeren Athem als ihr Herz; noch nicht der letzte Theil desselben war gesungen worden und am Ende jeder Strophe kam die Kose und die Perle wieder, aus deren unruhigen Verjüngungen zuletzt kein Entrinnen mehr war. „Kose! Perle!“ schrie dann Fräulein Amanda, indem sie den Jannstempel unter furchtbarem Lärm wieder aufstieß, „er bringt mich um! Er bringt mich um!“

Das war das Signal, auf welches Jobocus gewartet hatte. Die Thüre seines Heiligthums war nämlich nur leise angelehnt; einmal, damit ja kein Ton seines Gesanges auf dem Wege zu Fräulein Amanda's Ohren verloren ginge, dann aber auch, um auf das erste Zeichen für die Katsoldroppe bereit zu sein. Heraus trat er dann, gleich jenem Helden, von dem er

gesungen, daß er im Felde die Fahnenträger hielt; aber angleich demselben, trug er in seinen Armen weder ein Schwert noch eine Fahne, sondern hatte beide Hände frei, die eine, um die Guitare zu halten, die andere, um darauf zu spielen, während der Redjunge mit einem brennenden Wachstüchchen erschien, welches die Scene tragisch beleuchtete.

„Falsch! falsch! falsch!“ rief Fräulein Amanda, welche that, als ob sie sich beide Ohren zuchte, was aber der Troubadour des Hinterzimmers nicht abhelt, mit dem Aufgebote alles Schmalzes, der seiner Stimme zur Verjüngung stand, den schmeichlerischen Refrain: „Kose! Perle!“ zu wiederholen und bei Kopfnicken, zu denen die hohe Lage ihn zwang, sich so zu schütteln und wüßler zu hehnen, daß es wohl einen Stein, nicht aber das harte Herz Fräulein Amanda's erweichen konnte. „Kose! Perle!“ schrie sie, laut jammernd; „ich falle in Ohnmacht!“

Gewöhnlich erschien, wenn die Situation dieses Höbenpunkts erreicht, und bevor Fräulein Amanda noch ihre Drangung hatte ausführen können, als ein deus ex machina Herr Schellbogen, welcher um diese Zeit, nachdem er seinen Kimmel und seine Hände getrunken, langsamen Schrittes die Postkammerstraße heraufkam. Da er ein Freund des Friedens war, welcher Senen in seinem Hause nicht ließe, so gab er, sobald er sich in der Nähe desselben befand, Zeichen seiner Ankunft, welche nicht mißzuverstehen werden konnten, hufete, raufste, schrie, ließ seinen Stock auf der untersten Stufe der Haustreppe sinken und machte gewaltigen Lärm, indem er die Wandthür öffnete — denen, die sich dahinter befanden, vollkommen Zeit lassend, in bester Ordnung das Feld zu räumen. Dies geschah, und wenn Herr Schellbogen eintrat, so sah er nur noch in Hintergründe des flur's seinen Comcitis und Verjüngten, welche sich auf dem Wege zu ihren Gemächern noch einmal umwandten mit den Worten: „Guten Abend, Herr Schellbogen, und wünsche wohl zu rufen!“ — während Fräulein Amanda dem belagerten wüthenen Opfer Heinrich's VIII. zum Hocke die Kose mit gewerktem Herzen, welchem sie Luft zu machen nicht in Luft zu haben schien. „Alein Herr Schellbogen, ich es darf nicht kommen“, rief sie, „ich habe mich auf Sie verlassen darf. Auch wenn ich nicht da bin, geht Alles nach dem Schnürchen, und das ist mir eine wahre Be-

zuzugewandt werden sind, von nachhaltig feindlicher Wirkung für unser Vaterland sein werden.

Ferner stellt das ministerielle Blatt ebenfalls mit, daß das Staatsministerium die Verfassung wegen Ernennung der vier Mitglieder aus den Reihen der Verwaltungs- und Justizbeamten bereits dem Könige unterbreitet hat und die Berufung unweidlich erfolgen wird. Die Commission wird demnach möglicherweise noch in dieser Woche zusammenzutreten können.

Der „D. A. Z.“ wird aus Berlin gemeldet: Wie jetzt offiziell bestätigt wird, soll die Einberufung des Reichstages, statt am 8. März, erst nach dem Diersefte (13. April) erfolgen.

Zu der Ministerkonferenz zur Beratung der Gerichtsorganisation sollen, wie es heißt, außer den vier Königsräthen und Buben auch Mecklenburg und Hessen mit eingeladen werden.

Der Gesetzentwurf über die Tabaksteuer ist in der betreffenden Commission so weit gefördert, daß er demnächst nebst Motiven dem Bundesrathe zugehen wird. Eine Einigung zwischen den Vertretern des Nordens und des Südens ist indes in der Commission nicht erreicht. Von preussischer Seite wird für ausländischen Tabak eine Steuer von 14 Thlr. für (unfermentirten) inländischen eine Steuer von 8 Thlr. vorge schlagen, während der Süden zwar die 14 Thlr. acceptirt, aber für den inländischen Tabak nur auf 6 Thlr. gehen will.

Das Resultat der Staatseinnahmen in dem Jahre 1872 übertrifft alle Erwartungen. Es ergibt sich ein Ueberschuß von etwa 20 Millionen Thlr. Dabei ist alle Aussicht vorhanden, daß das eben begonnene Jahr noch günstige Ergebnisse liefern wird, denn der Abschluß des Monats Januar 1873 soll schon wieder etwas besser sein, als der December 1872.

Der Abg. v. Overlach hat zu dem Gesetzentwurf wegen Aufhebung resp. Ermäßigung gewisser Steuernabschnitten ein Amendement eingebracht, welches besagt, den Stempel für Gebührens-, Kauf-, Aufgebots-, Ehe-, Trau-, Toten- oder Begräbnisgebühren nicht nur — wie die Vorlage will — auf 5/2 zu reduciren, sondern gänzlich aufzuheben.

Königsberg 4. Febr. 18. Febr. Eine von etwa reihundert Personen besetzte, von dem Superintendenten Jund geleitete kirchliche Konferenz sprach sich gegen Dr. Spchow aus, indem sie sich streng auf den Standpunkt der Vertheilungsdiskussion stellte.

Dresden, 18. Febr. Am Anschlag an die vor Kurzem in der zweiten Kammer seitens des Abg. Wiedermann gestellte Interpellation hat der Abg. Schraffart einen Antrag auf Beibehaltung des Geschworenensystems in der neuen deutschen Strafproceßordnung und der Abg. Wiedermann einen Antrag auf Ausübung des Reichsoberlandesgerichts zu einer allgemeineren Rechtsinstitution nach Maßgabe der fortgeschrittenen Einheit der deutschen Rechtsprechung eingebracht.

Stuttgart, 19. Febr. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin hat das Verlangen der Königin Mutter vor gestern eine tiefe Beklängung eingetrufen, doch war der Kopf gegen Abend wieder völlig klar. Zur Nachtzeit traten anhaltende Bewänglungen ein.

Wien, 18. Febr. Auf die Erklärung des Reichsrichtersministers von Strömayer in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses, die Regierung werde in Berücksichtigung dessen, daß der Reichsrath gemäßigt durch eine Vorlage von eminent politischer Bedeutung in Anspruch genommen werde, die Gesetzentwürfe betreffend das Verhältnis zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche in der jetzigen Session nicht vorlegen, nahm der Ausschuss eine Resolution an, durch welche die Regierung angefordert wird, diese Vorlagen sobald als möglich einzubringen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer halben Million zur Unterstützung katholischer Geistlicher, kam darauf zur Annahme, nachdem der Referent darauf hingewiesen, daß der Kultusminister die Unterstützung nur denjenigen Geistlichen verleihe habe, die sich derselben als würdig gezeigt hätten und insbesondere den Schulgelehrten nicht feindlich entgegengetreten seien, und daß selbste darnach von 4975 Wittellern nur 3795 zu Theil geworden sei.

Die „Prest“ berichtet unterm 17. Febr. aus Wien, daß Kaiser Ferdinand erkrankt sei und daß die Krankheit eine Wendung genommen habe, welche das Aeußerste befürchten lasse.

Schweiz.

Die ultramontane Presse in der Schweiz führt eine Sprache, welche mit derjenigen deutscher Jesuitenblätter weitest übereinstimmt und doch weitest abweichend ist. Eine Zeitung (N. Zuger Z.) sagt unter anderem über die katholische Religion: „Denn die bestehende Verfassung, welche die Regierung beschonnen haben, der katholischen Kirche volle Freiheit in der Ausübung ihrer Religion in ihren Wallfahrtsstätten gemährt und sogar staatlichen Schutz verleiht, so haben diese Herren sich einer förmlichen Meinungsänderung schuldig gemacht.“ In der That eine sehr deutsche Sprache! Die schweizerische ultramontane Presse hat auch deutsche Mitarbeiter, u. a. Alban Stolz in Freiburg. Eine von ihm verfaßte und unterzeichnete Zeitschrift ist in alle Winkel der Schweiz, wo katholische Lust weht, geschickelt und selbst den Kindern in der Schule ausgehändigt worden. Eine Stelle aus derselben lautet:

„Wollt ihr euch von dem preussischen Religionsmissus und seiner Gesellen an der Aule und den Ohren heranziehen und mit Berliner Wale füttern lassen? Wollt ihr euer Edelweiß mit preussischen Anstreichen und blind von blinder Führer euren Kindern lassen den Glauben und den Glauben entziehen? Wollt ihr den unglückseligen Berner und jüdischen Protestanten und den Freimaurern die Freude machen, daß ihr euch auch in den großen Saal des Protestantismus hinunter werfen laßt? — Dem so viel Neides, dem es nicht an angedeuteter Meineschändung fehlt, einleihen, daß dieses allwissende Buchstabe euerer katholischen „Wollt“ nicht in dem Namen „allwissend“ in der Länge nicht erlösen kann für sich, sondern er entwerde wieder zur katholischen Kirche zurückkehren muß, oder eben protestantisch werden und damit fast alle Sakramente u. d. h. alle Weisse aufgeben.“

In diesem Tone ist die Zeitschrift des freiburger Professors von Anfang bis Ende abgefaßt.

Die meisten Ereignisse haben in der kleinen Colonie von Commanche in Genu große Freude erzeugt; der berühmteste General Custer hat nebenbei geglaubt: der einzige, welcher Geld hat — ist sofort nach Mexiko abgereist.

Großbritannien.

Die irischen Journale sind, im Allgemeinen wenigstens, nicht unzufrieden mit der Universitätsreform; dieselben befaßten sich jedoch die Kritik bis zur Kenntniß der Details derselben vor. Die Wünsche haben sich dagegen noch nicht ausgeprochen. Einem Telegramm aus Madrid zufolge ist der Dampf ruhig. Ich wünsche mir niemals etwas Besseres. Gute Nacht, Freunde! Amadeo!

So eroberte der Tag in Herrn Schwabens Hause, und so, mit derselben Reizbarkeit, begann er am anderen Morgen, um den anderen Abend ebenso zu schließen. (Fortf. folgt.)

Wurde freigegeben worden, weil die Untersuchungs-Commission erklärte, daß er das Schiff nicht gemessen sei, welches die Nothwendigkeit in den Grund gebort habe.

In der Unterhandlung am 18. Febr. brachte Corlaun die Verhältnisse der bisherigen englischen Unterthanen auf der von den Vereinigten Staaten abgetretenen San-Juan-Insel zur Sprache, worauf Gladstone erwiderte, daß die Sicherung ihrer Rechte hinsichtlich vorgezogen sei, er sei insofern überzeugt, daß die meisten von ihnen es vorziehen würden, americanische Bürger zu werden. Harcourt brachte eine Resolution ein, nach der die Staatsgaben vermindert werden sollen, um dadurch eine Herabsetzung der Steuern herbeizuführen. Im weiteren Fortgange der Sitzung trat Gladstone, der erste Lord des Schatzes, in die Finanzverwaltung ein, erklärte sich gegen den Antrag Harcourts und brachte seinerseits den Antrag ein, eine Enquete-Commission niederzulassen, welche die Ursachen der Erhöhung der Budgetsummen für die Zwecke der Staatsverwaltung mit Ausnahme derjenigen für das Heer und die Marine, unteruchen soll. Harcourt schloß sich diesem Antrage an, der darauf angenommen wurde.

Am 17. d. fand in einer Koblengruben in Stafforshire eine Explosion statt, bei welcher zwischen 30—40 Menschen das Leben verlor.

Im Einzelnen ist es endlich zu einem Einverständnis gekommen, durch welches wenigstens ein Theil der Koblengrubenarbeiter, etwa 4000 an der Zahl, ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Arbeiter erklärten sich mit der halben Lohnerhebung, nämlich 5 pCt, einverstanden, haben jedoch die Aussicht auf eine baldige Lohnerhöhung der Bedingung, daß sie mehr Kohlen aus der Erde schaffen. Man hofft, daß die übrigen Koblengrubenarbeiter mit dieser Forderung sich ebenfalls zufrieden geben und die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Die Dreifährige-Commission wird sich morgen versammeln, und die Beratungen des Hrn. Thiers auf den Braunschweiger Bericht entgegen zu nehmen. Thiers hat sich insofern mit dem Ministerath vereinigt und der Entschuldigungskampf, der schon bemerkt, in der Nationalversammlung ausgedehnt werden wird, und zu dem es unabweislich kommen muß, wird alsbald beginnen. Alle Welt erwartet ihn, die Gutgesinnten in der Hoffnung, daß er zu Gunsten der Regierung entscheiden werden und endlich dem widerwärtigen Schauspiel in Versailles ein Ende machen möge.

Hr. Thiers hat bei der Budget-Commission die Bewilligung von 100 Millionen für die Departements und 140 Millionen für Paris (?) beantragt. Die innerwehlichen Ausgaben erfordern nach Rechnungsausweis 748 Millionen. Thiers weist 644 Millionen Mittel nach, welche auf die Deckung zu verwenden sind, aber es bleibt noch ein Mangel von 104 Millionen, welche mittels der schwedischen Schuld gedeckt werden müssen. Der öffentliche Credit fordert, daß die Staatsrenten beglichen werden ohne Zuhilfenahme einer Anleihe. Deshalb muß man rücksichtslos die Ausgaben sehr streng sein. Die Budget-Commission muß dabei die Regierung unterstützen. Die Commission beschloß im Sinne Thiers, daß die Entschädigung für die Departements, welche durch den Krieg gelitten, gleichzeitig mit der für Paris bestimmt werden soll, beantragt aber in einer Rücksicht auf die Regierung, daß die Summe für Paris abgeändert werden möge.

An der Börse circulirte das Gerücht, die Regierung habe mit Deutschland einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Räumung im Mai beginnen und im Juni beendet sein werde. In Versailles war gestern das Gerücht verbreitet, daß man in Florenz eine Vernehmung gegen den König von Italien unternommen habe. — Mit der Fusion ist es wieder einmal aus, wie es scheint gründlich.

Als wichtigste Nachrichten verdient bekannt zu werden, daß unterm 4. Febr. d. J. ein Brief des französischen Unterrichtsministers an den Reichspräsidenten, welcher die Bildung eines neuen „Institut pour l'Institut“ 1500 Fr. bewilligt worden seien. Es scheinen somit im französischen Unterrichtsministerium nur geographische Hilfsmittel zu erfüllen, welche vor dem 10. Mai 1871 das Licht der Welt haben erblickt.

Italien.

Die „Opinione“ berichtet, daß nach einer Depesche von Gibraltar der englische Admiral des Mittelmeergebietes einige Panzerschiffe nach Lissabon entsandt hat, um König Amadeus aufzunehmen. Danach dürfte man annehmen, daß sich der König Amadeus nicht lange in Lissabon aufhalten werde. Auch aus Neapel wird telegraphirt, daß die Absahrt der Fregatte „Roma“ nach Lissabon abgecomandirt worden ist.

Im Vatican hat, wie italienische Blätter berichten, Amadeus' Anwesenheit im päpstlichen Jabel hervorgeufen. Cardinale Baskalan, Legationsschatzmeister in Rom, aber Cardinale lassen gestern den ganzen Tag im Hofe vor der Vatican aus der Bogelweiser haben. Der Papst bereith sich mit den Cardinalen, was unter diesen Umständen zu thun sei. Gegen den Cardinal de Luca, der trotz seines Liberalismus beim Papste beliebt ist und jeden Tag in seiner Gunst höher steigt, soll er die feste Ueberzeugung ausgeprochen haben, daß Don Alfonso, der Sohn seiner Freundin Isabella, bald den spanischen Thron bestiegen würde. Antonelli sei stets aus dieser Meinung gewesen und habe der Königin Isabella wiederholt geschrieben, daß schließlich kein anderer als der Prinz von Asturias König von Spanien werden würde. Die gemäßigete Republik hält man im Vatican für eine Einzigste, die sich bald in Socialrepublik verwandeln und die lateinische Race in Anarchie und Chaos stürzen wird. Dann kommen aber die Bourbonen als Erlang, stürzen den Teufel der Revolution in den tiefsten Abgrund der Hölle, der er entziehen ist, zurück, richten die legitime Throne in Europa und selbstverständlich dann auch die weltliche Gewalt des Papststuhls in Rom wieder auf.

Am vergangenem Sonnabend, als dem 30. Tag nach dem Tode Napoleons III. hat in der Todtenkapelle zu St. Denis ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des ehemaligen Dercerfeldesherrn in der Schlacht am 24. Juni 1859 stattgefunden. Die „Stalienschen Nachrichten“ berichten über diese Feiern:

„Es wurde eine Messe gelesen, welcher Offiziere des Heeres und der Nationalgarde, alle Pflarr- und Gemeindevorsteher der benachbarten Dörfer und vieles Volk beiwohnten. Ein Bataillon des 46. Regiments mit der Regimentsmusik stand unter den Waffen. Im Innern der Kirche, in der implaneten St. Peters-Kapelle, mo an 8000 Soldaten von am 24. Juni 1859 getödteten Soldaten abgestellt sind, war ein prächtiger Altar errichtet, um welchen viele Krieger und blaue Flammen trantmen, was eine magische Wirkung hervorbrachte. Die Heierlichkeit war eben so ergreifend wie großartig, wie es der Ort mit sich brachte, an welchem so viel edles Blut für die Befreiung Italiens von der Fremdherrschaft vergossen worden ist.“

Die Anwesenheit des Papstes in der Todtenkapelle mit allem Grimmen des Reichthums im Vatican ein würdevolles Bankett zwischen dem Cardinalstaatssecretär und dem Jointgeneral Bede stattgefunden haben. Der Wortführer war, heißt es, so heftig, wie einst der zwischen Antozelli und Mercede, in welchem letzteren Jean Schnappahn und der Cardinal den ehemaligen Minister Benoit nannte.

Solche Szenen sind sehr geeignet, den immer aufgebender werdenden Diersefte Fr. A. einleitet störend zu unterbrechen.

Madrid.

Die Nachrichten aus Madrid treffen noch immer nur in spärlichen offiziellen Telegrammen ein. Dagegen wird wieder aus Barcelona Neues berichtet. Wie wir gestern erwähten, hatte daselbst am 12. Februar eine große Demonstration stattgefunden, worauf der Civilgouverneur die Bevölkerung in einer sehr einbringlichen Proclamation ermahnt hatte, wieder an die Arbeit zu gehen. Aber diese Ermahnung hat wenig gekräftigt. Am 10. Ubr begab sich ein Zug von Studenten mit Fahnen und Musik vor das Gebäude des Civilgouverneurs. Hier kam es zu einigen Krawallen, da ein Theil der Studenten eigentümlicher Weise sich gegen den Eingang der Provinzialgefängnisse strengt und die Thore des Gebäudes wieder geschlossen. Es wurden verschiedene Verhaftungen gemacht, von denen die demokratische Federationsvereine: „Es lebe die Association! Es lebe die internationale Arbeitervereinschaft!“ In einem Zuge von 4—5000 Menschen begab man sich vor das Palais des Civilgouverneurs. Dieser erklärte, nachdem sich eine Arbeiterdeputation zu ihm begeben hatte, auf dem Balkon und erklärte, daß die Arbeitzeit auf 10 Stunden festgesetzt werden würde. Hierauf gingen man auseinander.

Nach italienischen Blättern beschäftigt König Amadeus sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gemüths in Madrid bleiben, diese aber bestand auf sofortige Abreise und erklärte, daß sie im Stande wäre, die Anstrengungen der Eisenbahnfahrt zu ertragen. Der König mit den drei Prinzen, der Marschall und die Marschall Dragonetti kommt dem ganzen Gefolge erwarten im königlichen Palast in Lissabon das Schiff, das sie nach Italien zurückführen wird. Alle Sovereäne und der Präsident der französischen Republik haben dem Könige Telegramme geschickt, um ihm ihre Sympathie auszusprechen. Man berichtet, die preussische Regierung wolle dem Könige Victor Emmanuel, dem König Amadeus Briefen senden, in denen sie erklärt, daß, wenn über Amadeus ein König in Spanien ernannt werden würde, es nach Amadeus geschehen sein würde, aber nur die Republik könne die verschiedenen Parteien in Spanien einigen.

Ein pariser Nachricht zufolge wird die portugiesische Regierung an der Grenze gegen Spanien ein Observationscorps aufstellen.

Dänemark.

Das Gründereisen unter dem Beantworteum oder wenigstens die durch vor einer solchen Kammität ist, wie aus Kopienhagen geschrieben wird, auch nach dort gedrungen. Das Ministerium des Innern bereitet einen Gesetzentwurf vor, durch welchen allen Beamten die Befähigung an der Gründung oder der Verwaltung von Actiengesellschaften untersagt wird. — Zum Nachfolger des jetzigen Kriegsministers, Obersten Thomsen, in dessen früherer Stellung als Departementschef des Kriegsministeriums soll der Staatscaplan Nicolin aufesehen sein. Derselbe war bisher Generalstabchef bei der Armeebischof des Generals Wilsler.

Rußland.

So wenig Preußen für den Krieg von 1854 gegen Dänemark seine ganze Armee mobil gemacht hat, schreibt man der „A. A. Z.“ aus Petersburg, sondern nur einige Divisionen dazu bestimmt wurden, so wenig hat Rußland Veranlassung zur Achtigung eines rüberischen Nachbar-Königs größere Anstrengungen zu machen, als an Ort und Stelle, — das heißt in den Grenzstrichen — Mittel vorhanden sind. Die Angabe, daß der General-Gouverneur von Drenburg, General-Adjutant und General der Artillerie Krißjanowski, welcher zugleich die sämtlichen Truppen des Drenburgischen Militärbezirks commandirt, die Expedition mitmachen wird, ist falsch. Sie ist und bleibt dem Obercommando des Generalgouverneurs von Turkestan, Generalleutnant und Generaladjutant v. Kaufmann I. (Constantin Petrowitch) anvertraut. Am schlagendsten widerlegt sich hauptsächlich die Angabe englischer Zeitungen, daß die Expedition aus 50,000 Mann bestehen würde, durch den Befehl, daß nur 7000 Mann zu bestehen zu amengeordnet werden sollen. Eine größere Truppenzahl verbleibt sich übrigens durch die Wästen, welche zu durchzuziehen sind, in denen für eine größere Zahl und für eine längere Dauer gar keine Verpflegung möglich ist, von selbst.

Türkei.

Der griechische Erzbischof von Smyrna, Melitios, ist vom kaiserlichen Patriarchen nach Konstantinopel berufen worden, um sich über gewisse in der Gegend der dortigen griechischen Gemeinde gegen ihn erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen. Man wird ihm Uebersicht in der Discretionsverwaltung vor, er soll sich auch in irgend einem Punkte in Brabant, was nicht von sich reden machen, eingelassen haben. Das Bittgesuch um Enthebung desselben wurde seiner hohen geistlichen Würde ist mit 6000 Unterschriften bedeckt; die Beschwerdeführer gehören zumeist den einflußreichen Kreisen an.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus hat, wie man vom 16. d. aus Washington telegraphirt, General Wallers Antrag angenommen, welcher die Verteilung der von generer Schiedsgerichte an die Vereinigten Staaten zu zahlenden Entschädigungssummen regult. Zur die Wähler von Schiffen und Ladungen die Officiere und Mannschaften dieser Schiffe so wie von Regierungsschiffen, welche von den Piratenschiffen zerstört oder genommen worden waren, dürfen Ansprüche auf Entschädigung machen und berücksichtigt werden. Ferner nahm das Haus einen Antrag an, welcher die Gerichtschiffe der Vereinigten Staaten ermächtigt, die von generer Schiedsgerichte den Vereinigten Staaten bewilligte Summe zu verteilen. Am 10. Februar hatte der Senat entschieden, daß eine Commission zur Verteilung der Gesamtsumme ernannt werden soll. Das Repräsentantenhaus hat sich demnach für eine andere Maßregel entschieden.

Salle, den 20. Februar.

Die Aopenlusfeier der Ritteraria. Nachdem die heilige „Litteraria“ am 22. Januar in einer großartigen Feiern Festung's Andenken dankbar sich erneut hatte, unternahm sie in derselben Grundanerkennung, daß es die Pflicht dieses Vereins ist, mit den großen Reichthümern und Wohlthätern der wissenschaftlichen und literarischen Vergangenheit nicht allein pietätvoll, sondern auch zur Belebung der eigenen Verbindungen sich in Zusammenhang zu erhalten, am Mittwoch Abend eine Feiern des vierundzwanzigjährigen Jubiläumstages des Aopenlus. In dem in einem weit beschiedeneren Maßstabe als die Festfeier. In dem oberen Saale der „Verdenen Vieralle“, dem gewöhnlichen Versammlungsorte der Ritteraria, welches mit angemessenen Illuminationen überdacht einmal zu vernehmen die Gesellschaft durch Nachnahme auf dem Lebensrunder Wirt verbunden zu werden schickte, fanden sich zu einem Lebensrunder etwa 100 Mitglieder mit einigen gemachten Gästen zusammen. Sie waren überdacht, daß das gedächtnis, höchst prächtige, um nicht zu sagen bürstige Aussehen des Saales geschmachtet waren. Eine statt-



**Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn
u. Magdeburg-Cöthen-Halle-Teipz.
Eisenbahn.**

An den Tagen des diesjährigen
Carneval-Festes in Leipzig
am 23., 24. und 25. Februar er.
werden auf unfern Stationen von Magdeburg bis incl. Schkeuditz, ferner
in Stauffur, Casfel, Wüden, Wignenhausen, Nordhausen,
Nofla, Zangerhausen, Giebelen, Teufenthal und Oberröb-
lingen, fowie auf den Stationen der Strecken GutsMuths-Cöthen und Aifchere-
leben-Galle und in Frofe, Quedlinburg, Halberftadt, Werne-
rode und Biensburg Hin- und Rückfahr-Billets II. und III. Classe nach
Leipzig mit 2tägiger Gültigkeit dauer zu **einfachen** Fahr-
preifen, göhlig für alle Perfonen (excl. Courier- und Schnellzüge) ausgegeben
werden.
Am 24. Februar o. Morgens 9 Uhr wird ein Extra-Perfonen-
zug von Halle nach Leipzig abgehen wollen, der auch in Grö-
bers und Schkeuditz Passagiere aufnimmt und zu welchem die Hin- u. Rück-
fahr-Billets zu einfachen Fahrpreifen ebenfalls Gültigkeit haben.
Gepäckfreigewicht wird nicht gemäht.
Magdeburg, den 15. Februar 1873. **Directorium.**

Hasslerscher Verein.
Dienstag, den 25. Februar 1873, Abends 6 Uhr
Dritte Soirée für Kammermusik
im
Saale des Kronprinzen
unter gefälliger Mitwirkung der Herren Concertmeister Röntgen,
Haubold, Hermann und Hegar aus Leipzig.
PROGRAMM.
1. Quartett für Streichinstrumente. W. A. Mozart.
(C-dur No. 6.)
2. Concert für Violine mit Pianof.-Begleitung J. S. Bach.
3. a) **Frauschöne**, Spruch v. Spervogel (gem. Chor).
Bearbeitet v. K. v. Lillenkron und W. Städe.
b) **zwei englische Madrigale**, (gem. Chor.)
1. Süßes Lieb von John Dowland 1597.
2. Tandlerl (fünfstimmig) von Thomas Morley 1593.
4. **Grosses Quartett** für Streichinstr. L. v. Beethoven.
(C-dur op. 59 No. 3.)

Für Nichtmitglieder sind Billets à 20 Sgr. in der Buchhandlung von
Schredel & Simon zu haben. An der Kasse à 1 Thlr. — Texte gratis am
Eingange des Saales.
C. A. HASSLER.

**Shirting,
Chiffon und Madapolam**
empfehle in ganzen und halben Stücken genau zu Fabrik-
preifen.
**Bernh. Sommer,
gr. Ulrichsstr. 17.**

Von jetzt ab führe mit:
Echt Stuttgarter Harmonium
in 5 verschiedenen Sorten zu Fabrikpreifen.
Fr. Reissmann, Dachrigasse 1.
Eine große Sendung frische Seezungen, Goldbutten,
Schollen erbielt u. verkauft billigt **C. Müller** am Markt

Carneval Leipzig 1873.

Sonntag, den 23. Februar,
Vormittag 11 Uhr. Umfahrt des Prinzen sammt Gefolge.
Nachmittag 3 Uhr. Corso, Königsplatz-Rosspatz.
Abend 7 Uhr. Grosses Ordenscapitel, Festtafel und Ball in
der Centralhalle. Eintritt 2 Mark.

Montag, den 24. Februar,
Vormittag 10 Uhr.
Grosser Carneval-Festzug.

Nachmittag 3 Uhr. Corso.
Abend 8 Uhr. Hoftag im Schützenhause.
Tafel à la carte. Eintritt 1½ Mark.
Dienstag, den 25. Februar,
Abend 8 Uhr.
Grosses Maskenfest
im Schützenhause. Eintritt 3 Mark.
Das Reichskanzleramt.

Holz-Auction.
Nächsten Dienstag den 25. Febr. 1873
sollen in dem Mühlbache zu Weßenfeld
früh von 10 Uhr an eine bedeutende An-
zahl eichene Auenbäume und Schit-
tel meistbietend unter der Vorh. bekannt
zu machenden Bedingungen u. versteigert
werden.

Gasthofs-Verkauf.
In einem großen Dorfe in der Nähe
von Mücheln ist ein schön, in gutem
Stand befindlicher Gasthof mit 4 Stuben
und mehreren Kammern, Küche, Stallung,
Schweine, Obst- und Gemüsegärten mit
Regelbath, Tausaal und Keller, zu dem
Preis von 4000 Mk. mit halbjähriger
Uebernahme des Bestandes
sogleich zu verkaufen. Näheres
ertheilt der Agent **W. Anhalt**
in Sangerhausen zu verlaufen.

**Großer
Wassermühlen-Verkauf.**
In einem großen Dorfe des Unterharzes
ist eine bedeutende Wassermühle mit 2
Mahl- und 1 Spinnmahl, Schneidemühle
und bedeutender Brodböden, alles neu
gebaut, mit 4 Morgen Acker u. Wiesen,
zum Preise von 17,000 Mk. mit der
Hälfte Anzahlung zu verkaufen durch den
Agent **W. Anhalt** in Sangerhausen.

Eine recht nahrhafte **Schmiede** mit
großer Rundschaft (Pferde- und Ochsen-
beschlagn) in einem großen Orte mit Ritter-
gut ist Verhältnisse halber sofort zu ver-
kaufen. Preis 1900 Mk. Zu erfahren
in der Exp. d. Blg. und beim Geschäft-
Agent **H. Nitzsch** in Merseburg,
Weissenhofer Chaussee 477.

Grundstücke im Preise bis
8000 Mk. werden zu kaufen gesucht.
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.
Eine geräumige Baustelle mit Einfahrt,
auch passend zum Lagerplatz, mitten in
der Stadt, ist zu verkaufen. Näheres
ertheilt **H. Nitzsch** d. part.

Wohnungs-Markt.
Zu mieten gesucht:
Eine Wohnung im Preise von 100 bis
150 Mk. Aor. unter T. T. in der
Exp. d. Blg. niederzulegen.
Zum 1. April eine Wohnung im Preise
von 70-100 Mk. Gefällige Adressen
bittet man Dachrigasse 8 bei Frau
Nitzsch niederzulegen.
Von einer ein. Dame sof. od. p. 1. April
eine kl. möbl. Stube. Aor. unt. M. K.
in der Exp. d. Blg. niederzulegen.
Von innerleide Leuten zu Johann eine
Wohnung im Preise von 36-40 Mk.
bei Fr. v. d. Hoffmann C. L. in der
Exp. d. Blg. niederzulegen.

Brennmaterial.
Berthens-Weissenker und Diesbauer
Preßfelle, Zwaidener Steinbohlen, höl-
zerne Patentbohlen, Bränetze, Brenn-
holz, empfehle Bierbrau- und Leinwand-
stoffe in Leinwand, sowie in jedem beliebigen
Wollen unter billiger Berechnung.
Carl Martini,
Königsstr. 20 u. H. Märkerstr. 3.

**Knocken, Papier,
Blas, Kupfer, Messing,
Zinn, sowie alle alten Metallsorten**
fortwährend und zahlst die höchsten Preise
S. Schwarz, gr. Steinstr. 17.

Die **Großherzog. Orchester** welche
in Weimar beginnt in Folge abrei-
cher neuer Anstellungen zu Orlam einen
neuen Curfus. Zur Aufnahme in den-
selben wird nur gutes musikalisches Ge-
hör und Notenkenntniß vorausgesetzt. Für
weiter vorgeschitete Schüler, welche sich
für einen höheren Curfus befähigt halten,
findet den 19. April eine Prüfung statt.
Der Unterricht in allen Orchesterinstru-
menten, Theorie und Clavier beginnt den
28. April. Honorar jährlich Mk. 40
Diejenigen Schüler, welche den Nachweis
von Pensionen wünschen, werden gebeten,
ihre Meldungen vor dem 17. März zu
beweisen.

Müller-Hartung,
Capellmeister und
Prof. d. Musik.
Im Feiern geübt, empfiehlt sich
den geehrten Herrschaften in und außer
dem Hause **Clara Coburg,**
Mauergr. 10, 1 Tr.

Werden an-
beru u. billig
gefertigt
Zapfenstrasse 17b 2 Tr.
Zur Anfertigung aller **Schneider-**
Arbeiten empfiehlt sich den geehrten
Damen eine geübte Schneiderin. Näh.
An der Halle Nr. 2.

Saunpähne
sind auf meinem Platz hinter Keffe's
Biererei, vis-à-vis der Gasanstalt heute
Freitag von 9-12 und von 2-5 Uhr
zu verkaufen. **H. Henning.**

1 neue **Decim. Waage** (6 Ctr.)
zu verkaufen **gr. Ulrichstr. 172 Tr.**
Alte Bettstellen verkauft
An der Moritzkirche 4.
Eingige Fuhr **Gerstentrost** (Sander-
trauf) vert. G. F. Kitzling, Diemitz.

Ein Landgasthof
in bester Gegend wird mit 1500 Mk.
Anz. zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer
wollen sich wenden an **C. W. Hachtmann,**
gr. Ulrichstr. 53, II.

Bestehende Anfrage.
Wird denn „Undine“ noch ein-
mal zur Aufführung kommen? Die erste
Darstellung war zu schön, daher Dank
dafür der Direction **Schaenerlich!**

Brennmaterial.
Berthens-Weissenker und Diesbauer
Preßfelle, Zwaidener Steinbohlen, höl-
zerne Patentbohlen, Bränetze, Brenn-
holz, empfehle Bierbrau- und Leinwand-
stoffe in Leinwand, sowie in jedem beliebigen
Wollen unter billiger Berechnung.
Carl Martini,
Königsstr. 20 u. H. Märkerstr. 3.

**Knocken, Papier,
Blas, Kupfer, Messing,
Zinn, sowie alle alten Metallsorten**
fortwährend und zahlst die höchsten Preise
S. Schwarz, gr. Steinstr. 17.

**Sämerei
Ein- und Verkauf
bei
Ernst Voigt.**
Wahlei in allen Dimensionen,
Weitrobr von 4"-2" Hüten. Beste
empfeilt **Ernst Voigt.**

**Commerçaat, Dillsaat, Futter-
maais und guttende Süßsen-
fäden bei Ernst Voigt.**
Säde und Planen von verschie-
denster Größe und Qualität empfielt
gleichfalls **Ernst Voigt.**

**Große Spinnmähnen, à St.
1, 1½, 2 u. 3 Sar., frische Sen-
dung
Boltze.**
Prima Magdeb. Saurothl. Boltze.
vordringlich schon bei R.

Honig, Tittel, v. d. Mann. Lore.
Stadt-Theater.
Freitag den 21. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für **Fr. Bern-
hardine Fischer:**
Von Stufe zu Stufe.
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von
Eugo Müller. Musik von Bial.

Am Freitag den 21.
Februar (stiftenden Benefiz) habe ich
das Lebensbild „Von Stufe zu
Stufe“ gewählt, und glaube dem
hochgeehrten Publikum einen vernünftigen
Abend verschaffen zu können, indem das
Stück gut eingetht und Herr Gutherz
freundlich die Rechte übernommen hat.
Bernhardine Fischer.

Wiener Bier-Halle.
Echt Wiener Märzen
aus
Anton Dreher's Brauerei.

Eine **Wahrsagerin**
empfeilt sich dem geehrten Publikum, nur
noch einige Tage hier, H. Sombreg 12,
part., zu sprechen. Morg. 8 bis 10 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Seit besonderer Meldung.
Heute Morgen wurden wir durch die
glückliche Geburt eines munteren Söhn-
chen sehr erfreut.
Halle, den 20. Febr. 1873.
Hermann Woeller,
Bertha Woeller geb. Hoffmann.

Entbindungs-Anzeige.
Meinen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, das meine liebe Frau Eberse
geb. Barth, gestern von einem kräftigen
Jungen glücklich entbunden ist.
Fr. Arper.

weine,
berühmt durch
wunderthätigen,
Wurmleiden ic.
iten begutachtet.
berg,
**Rartin,
Feinemann,
bolz & Wier,
dt.**
Rariensbad.
150,000 Seele à 1 Mk. mit 15000 Geminnen zum Werthe von 4 Mr.
2000, 1000, 500, 450 rc. rc. Näheres Pläne und Verzeichniß der Ge-
winne. Seele sind zu haben:
bei **Theodor Heime, Halle a/S., Franzenstraße 1,**
Rudolf Mosse, Ammonen-Bureau, gr. Berlin 11,
J. Bark & Cie., Ammonen-Bureau, gr. Ulrichstr. 47.
Einen tüchtigen **Schreiber**, der cor-
rect und schön schreibt, sucht der Zucht-
rat **Zeilmüller** in Halle a/S.
Ein tücht. Köchler sind. dauernde Be-
schäftig. bei **Vaass & Littmann.**
Ein tüchtiger **Buchbindergehülfe**
findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit
in Nordhausen. Reisekosten vergütet.
Näh. **Zeiffstr. 1a, 1 Tr. links.**
Einen Lehrling sucht der Bädermeister
Biedermann, Geißstr. 59.
So suche zu Orlam einen **Lehrling**
G. A. Schmidt, Buchbinder,
H. Alandstr. 5.
1-2 **Lehrlinge** sucht zu Orlam.
Alb. Schmidt, Mechanikus, Geißstr. 46.

